

A bronze statue of Martin Luther, shown from the waist up, looking upwards and to the right. He is wearing a dark, heavy robe with a wide collar. The background is a blurred stone building with arched windows.

Luther und so... mal kurz erklärt!

A white, torn-edge banner with a hand-drawn blue scribble below it, containing the text 'Luther und so... mal kurz erklärt!'. The banner is positioned across the middle of the image, partially overlapping the statue's chest.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung	3
I. Luther und seine Zeit	
Biographisches	4
Weltliche Ordnung	5
Kirchliche Ordnung	6
Hölle und Teufel	7
II. Reformation zwischen Mittelalter und Neuzeit	
Welche Bedeutung hat die Bibel?	8
Was ist Glaube?	9
Was ist Rechtfertigung?	10
Welche Folgen hat die Rechtfertigung?	10
Was ist Gnade?	11
Was sind Sakramente?	12
Was ist Freiheit?	12
III. Luther und die Anderen	
Luther und die Juden	14
Luther und die Hexen	15
Luther und die Bauern	16
Luther, die Fürsten und die Obrigkeit	17
Luther und die Familie	18
Luther und die Bildung	19
IV. Abschluss: Luther und wir heute	20

INLEITUNG

500 Jahre nach dem Thesenanschlag:

Luther ist in aller Munde! Unzählige Schriften erscheinen – und wir, die Jugendkammer der Evangelischen Kirche von Westfalen, sind auch dabei. Kurz und knapp die wichtigsten Informationen über einen Menschen, der eine Person des Mittelalters und gleichzeitig ein Wegbereiter der Moderne war.

Typisch mittelalterlich: Überall lauerte für Luther der Teufel, um den Menschen in den ewigen Tod zu ziehen. Die mittelalterliche Todes- und Höllenangst machte vieles möglich, so auch den Ablasshandel.

Das Neue: Wenn Luther Geschichten von Teufelserfahrungen erzählte, gab es am Schluss meistens eine Pointe, die über das Mittelalter hinausweist:

Er bekämpfte den Teufel unter Berufung auf die eigene Einsicht, auf die Wahrheit, die sein Gewissen überzeugt hat. Für ihn zählte letztlich der eigene persönliche Glauben.

Viel Spaß beim Lesen und kontroversen Diskutieren!

Udo Bußmann,
Landesjugendpfarrer der
Evangelischen Kirche von Westfalen



I. LUTHER UND SEINE ZEIT

BIOGRAPHISCHES

- 1483 Geburt in Eisleben am 10.11.
- 1505 Mönch in Erfurt, ab 1507 Priester
- 1512 Doktor der Theologie in Wittenberg, Professor
- 1517 Veröffentlichung der 95 Thesen am 31.10.
- 1520 Die reformatorischen Hauptschriften* erscheinen
- 1521 Ächtung und Flucht auf die Wartburg
- 1522 Rückkehr nach Wittenberg, Veröffentlichung des Neuen Testaments von Martin Luther
- 1525 Heirat mit Katharina von Bora
- 1534 Herausgabe der gesamten Bibel in deutscher Übersetzung
- 1546 Tod in Eisleben am 18.2.

** Das sind die Schriften, in denen Luther zum ersten Mal umfassend und grundlegend seine neuen Ideen darlegte. Diese Schriften richten sich unter anderem an den Adel oder die Kirche.*

WELTLICHE ORDNUNG

Die damalige Gesellschaft gliederte sich in mehrere Stände, also Gruppen, die aufgrund von Rechten und Pflichten klar voneinander getrennt waren. Ein Wechsel zwischen den Ständen war zwar möglich, kam aber nur selten vor.

Adel und Klerus (dem alle Geistlichen angehörten) waren meistens privilegiert, die Bürger und Bauern in weiten Teilen rechtlos.

An der Spitze des Reiches stand der durch die Kurfürsten gewählte König. Dieser wurde vom Papst zum Kaiser gekrönt. Seine Macht war durch die Reichsstände, vor allem der Kurfürsten stark eingeschränkt. In unregelmäßigen Abständen fanden Reichstage statt, auf denen aktuelle politische (Gesetze betreffende) und rechtliche Problemstellungen behan-

delt wurden - quasi eine Versammlung aller „Politiker“. An ihnen nahmen auch alle anderen weltlichen und kirchlichen Fürsten teil, wenn auch mit weniger Einfluss als die Kurfürsten.



KIRCHLICHE ORDNUNG

Innerhalb der Ständeordnung bildete der Klerus den ersten Stand, dem alle Geistlichen angehörten. Aber auch innerhalb dieses Standes gab es Unterschiede.

Zum hohen Klerus gehörten der Papst und die Bischöfe. Sie herrschten über den niederen Klerus (Priester, Mönche und Nonnen) und die Bevölkerung auf ihren Gebieten. Sie gehörten meistens dem Adel an. Daneben traten sie als Ratgeber für Fürsten und Könige auf, wodurch sie viele Privilegien erhielten und entsprechend reich waren.

Der niedere Klerus lebte in den Bedingungen, in denen sie auch ihren Dienst versahen. Durch ihre Nähe zur Bevölkerung waren sie nah an deren Problemen dran.

Außerdem waren sie für gesellschaftliche Aufgaben wie beispielsweise das Heirats- und Sterberegister zuständig.



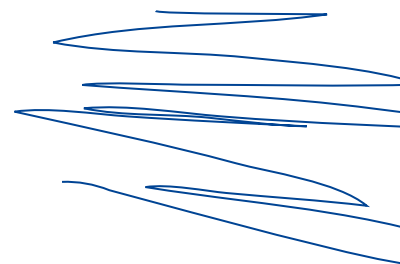
HÖLLE UND TEUFEL

Das Leben der Menschen und deren Phantasie war von der Religion durchdrungen. Dies ließ aber auch viel Raum für Aberglauben. Dabei nahm die Vorstellung vom Teufel als böser und übler Gegner Gottes zu.

Gleichzeitig entwickelte sich ein Bild der Hölle, in der der Teufel regiert. Es entstanden Schriften, die zeigten, wie genau die Hölle aussehen würde und was man dort alles erleiden müsste – alles reine Spekulation :). Die Höllenbeschreibungen wurden von den Priestern genutzt, um die Menschen von einem sündenfreien Leben zu überzeugen. Dies war schwierig, da der Teufel auf der Welt leben sollte und Menschen zu Sünden anstiftete, um sie dann in die Hölle zu holen. Die Menschen wussten, dass sie den Angeboten des Teufels nicht immer

widerstehen könnten und lebten somit in einer ständigen Angst vor der Hölle. Um sich von den Sünden zu befreien wurde den Menschen aber ermöglicht, sich gegen Geld von diesen freizukaufen.

Dies wurde als Ablasshandel bezeichnet, der zur Zeit Luthers seinen Höhepunkt erreicht hatte und von Luther massiv kritisiert wurde. Dies löste letztlich die Reformation aus.



II. REFORMATION ZWISCHEN MITTELALTER UND NEUZEIT

WELCHE BEDEUTUNG HAT DIE BIBEL?

Martin Luther war an der Universität in Wittenberg Professor für Bibelauslegung. Dabei stand für ihn fest, dass die Bibel für den christlichen Glauben die einzige Grundlage ist und also alles von dem Verstehen der Bibel abhängt. Für seinen Glauben sollte gelten: Nur das, was Gott mir durch die Bibel selbst sagt, ist für meinen Glauben relevant, nichts Anderes.

Es ging dann folgerichtig um das Verstehen der Bibel. Dabei war für Luther wichtig: Nur wer das Ganze kennt, erkennt, dass die Bibel das Wort Gottes enthält, das bei dem Lesenden und der Hörenden immer wieder neu zur Sprache kommen will.

Und für das, was das Wort Gottes inhaltlich ist, fand Luther einen neuen Maßstab:

Es geht nur um die Botschaft von Jesus Christus, um die frohe Botschaft, die jedem Menschen gilt.

Mit diesem Maßstab kritisierte Martin Luther nicht nur die römisch-katholische Kirche seiner Gegenwart, sondern manchmal auch Teile der Bibel selbst.

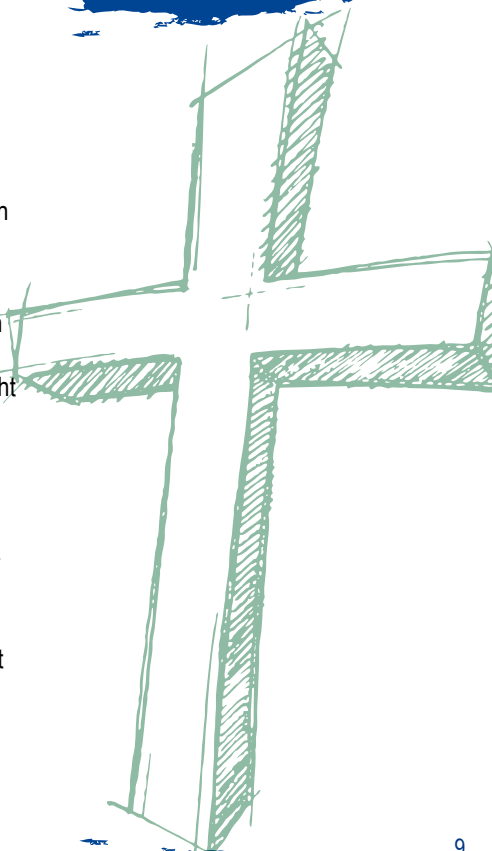
Dies erklärt zum Beispiel, warum die Lutherbibel eine neue Abfolge der einzelnen Bücher etablierte. Für Luther landete aufgrund des Inhalts der Hebräerbrief und der Jakobsbrief (als stroherne Epistel) ganz am Ende der Bibel, wogegen die für ihn wichtigsten Schriften am Anfang des Neuen Testaments standen.

WAS IST GLAUBE?

Der Glaube ist einer der Grundpfeiler von Luthers (Rechtfertigungs-) Lehre. Ohne ihn geht nichts. Glauben bedeutet das tiefe Vertrauen und ein absolutes Sich-Verlassen auf Gott.

Allein aus und durch diesen Glauben kann der Mensch das ewige Leben erlangen. Der Mensch kann aber nicht beschließen: Ab jetzt glaube ich an Gott.

Dieser Glaube entsteht nur durch Gottes Gnade, er ist ein Geschenk. Dieses Geschenk bemerkt man aber nur, wenn man auf Gottes Wort hört: indem man in der Bibel liest, im Gottesdienst hört, es in der Familie erlebt oder mit Freundinnen und Freunden sich von Gott erzählen lässt.



WAS IST RECHTFERTIGUNG?

Luther hat lange die Frage gequält, wie man einen gnädigen Gott bekommt. Was muss ich tun, dass Gott mich liebt?

Seine Erkenntnis: Der Mensch, der glaubt, weiß, dass er nichts tun muss, um von Gott geliebt zu werden. Das ist die zentrale These der Rechtfertigungslehre: Gott liebt mich, so wie ich bin! Das kann ich erkennen, wenn ich auf Gottes Wort höre.

Allein durch das Vertrauen auf Christus, sein Leben und Leiden, wird der Mensch vor Gott gerecht. Gerecht bedeutet, dass Jesus durch seinen Tod am Kreuz alle Schuld der Menschen auf sich genommen hat und der Mensch also Kind Gottes bleibt trotz seiner Schuld.

WELCHE FOLGEN HAT DIE RECHTFERTIGUNG?

Dadurch, dass der Mensch befreit ist von der Sorge um die eigene Rechtfertigung, hat er die Möglichkeit, sich seinem Nächsten in Liebe zuzuwenden. Da ihm Liebe geschenkt ist, darf er selbstlos lieben.

Der Mensch kann anderen Menschen im Leben helfen, also soll er es auch tun. Weil er selbst die Welt mitgestalten kann, soll er es auch tun. Er kann denken und verstehen, also soll er dies auch nutzen. Der Mensch kann handeln, darum soll er es auch. Und was vielleicht das Wichtigste ist: Er muss dabei nicht perfekt sein, er kann sich vertun, sich falsch entscheiden oder auch später erst erkennen, dass er versagt. Der Mensch muss sich das „nur“ eingestehen und es zugeben. Das ist der Sinn der Beichte. Und die Vergebung der Schuld sagt: du darfst neu beginnen.

WAS IST GNADE?

Gott wendet sich den Menschen liebevoll und ohne jede Vorbedingung zu. Diese Zuwendung, die von Gott geschenkt wird, nennt man Gnade.

Der Mensch kann nur durch diese Gnade Gottes das ewige Leben erlangen.



WAS SIND SAKRAMENTE?

Sakramente sind sichtbare Zeichen/ Handlungen im Gottesdienst, durch die die Verbundenheit Gottes mit den Menschen deutlich gemacht werden soll. Durch sie wird Glaube geweckt und der Mensch im Glauben gestärkt.

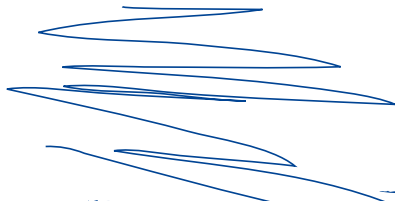
In der evangelischen Kirche gibt es zwei Sakramente: Taufe und Abendmahl. Nur diese beiden sind aus dem Evangelium, also der Bibel abzuleiten. Nur Taufe und Abendmahl können als von Jesus Christus selbst eingesetzt verstanden werden.

Diese Herleitung darf nur aus der Bibel selbst und nicht aus anderen Texten, Schriften oder der Tradition erfolgen, was den Unterschied zu den katholischen Sakramenten verdeutlicht.

WAS IST FREIHEIT?

Freiheit war für Luther kein politisches, sondern ein religiöses Thema. Für ihn bedeutete Freiheit vor allem, Freiheit von der überall vorhandenen Sünde. Und dadurch auch Freiheit von der Angst, vor Gott nie gut genug zu sein. Jeder Mensch ist ein freier Herr.

Diese Freiheit ist Geschenk Gottes. Wichtig ist, dass diese Freiheit den oder die Einzelne(n) nicht davon befreit, selber für diese Welt Verantwortung zu übernehmen. Jeder Mensch ist ein dienstbarer Knecht und damit für die Mitmenschen und diese Welt verantwortlich.



III. LUTHER UND DIE ANDEREN LUTHER UND DIE JUDEN

Bei diesem Thema war Luther gefangen in seiner Zeit. Die Juden wurden diskriminiert. Anfangs verteidigte Luther Juden mit dem Hinweis, dass Jesus selbst Jude war. Er hoffte, sie durch Unterweisung im christlichen Glauben bekehren zu können. Im Laufe seines Lebens änderte Luther seine Meinung aber. Grund für diesen Wandel war, dass die Juden sich nicht bekehren lassen wollten und weil Gerüchte die Runde machten, dass die Juden selbst Christen missioniert hätten. Vor allem war aber auch die Angst da, dass durch die Duldung der Juden und ihrer Religion die Christen den Zorn Gottes auf sich ziehen würden. Das entsprach dem mittelalterlichen Denken. Bei diesem Thema vertrat Luther keine über das Mittelalter hinausgehende Meinung.

Auf Luthers Ratschläge zum Umgang mit den Juden wurde jahrhundertlang unreflektiert zurückgegriffen. Immer wieder wurde Luthers ablehnende Haltung gegen Juden herangezogen, um eigene gruppenbezogene Menschenverachtung zu begründen.

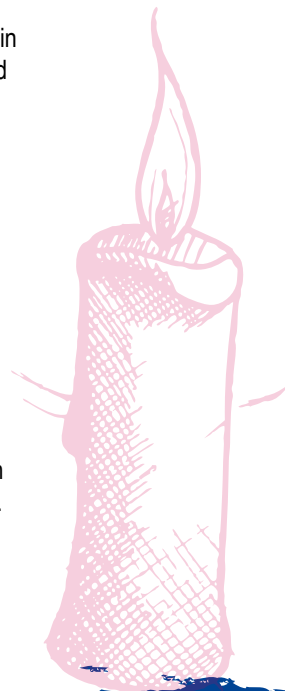


LUTHER UND DIE HEXEN

Die Menschen zu Luthers Zeiten waren von der Existenz von Hexen überzeugt. Zauberei war für Luther ein reales Verbrechen, wie Diebstahl und Mord – und sollte genauso mit dem Tod bestraft werden.

Die Begründung hierfür fand man in der Bibel (Ex 22, 17: „Hexen sollst du nicht am Leben lassen.“)

Andererseits wusste Luther, dass für Krankheiten und Unglücke nicht unbedingt Zauberer und Hexen verantwortlich waren. Luther selbst war auch Gutachter in so genannten Hexenprozessen in Wittenberg. Dort wurden aber alle Beschuldigten nach seiner Begutachtung freigesprochen.



LUTHER UND DIE BAUERN

Luther hatte im Bauernkrieg (1524-1526) keine einheitliche Haltung. Die Anführer der Bauern hatten sich allerdings auf Aussagen Luthers als Begründung für den Aufstand gestützt.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden die Bauern immer mehr durch den Adel und den Klerus ausgebeutet und unmenschlich behandelt. Luther wies den Adel drastisch auf ihr falsches Verhalten und die Missstände hin und forderte eine bessere Behandlung der Landbevölkerung ein. Gleichzeitig legte er den Bauern nahe, der Obrigkeit zu gehorchen.

Deshalb wandte sich Luther von den Bauern erst ab, nachdem die ersten Aufstände und Ermordungen von Adligen bekannt wurden. Dieser Aufstand widersprach seiner Auffassung von

der weltlichen Ordnung, in der das Gewaltmonopol bei der Obrigkeit liegt und die Bauern in der Hierarchie ganz unten stehen (siehe Seite 5).



LUTHER, DIE FÜRSTEN UND DIE OBRIGKEIT

Luther und die Fürsten waren in gewisser Weise voneinander abhängig. Für Missstände griff Luther die Fürsten in seinen „Obrigkeitsschriften“ an, brauchte sie und ihren Schutz aber gleichzeitig bei der Durchsetzung seiner Ideen. Die Fürsten nutzten die Möglichkeit, durch Luthers Widerstand kaiserliche und päpstliche Machtansprüche los zu werden und ihre eigene Macht in der Kirche und Gesellschaft auszubauen.

Luther griff in seinen Schriften immer wieder die fürstlichen Regierungsvorstellungen scharf an. Er verlangte eine menschenwürdigere Behandlung der Bevölkerung und gab Beispiele guter Regierungsformen. Er stellte aber nie das Recht der Fürsten zur Ausübung ihrer Regierung in Frage.

Nach Luthers Vorstellungen gab es zwei von Gott geführte Regimente: Das weltliche Regiment wurde durch die Obrigkeit regiert. Sie war für die Erhaltung von Recht und Ordnung zuständig. Auf der anderen Seite existierte das geistliche Regiment, das durch das Wort Gottes geführt wurde. Die beiden Reiche durften aber nicht vermischt werden und ihre jeweiligen Vertreter durften nicht Einfluss auf das jeweils andere Reich nehmen. Dies war die Grundlage für den heutigen säkularen Staat.

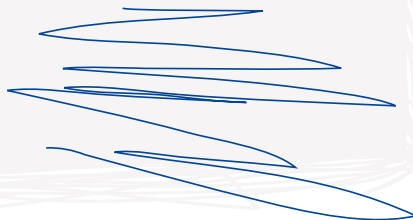
LUTHER UND DIE FAMILIE

Die Ehe war in den Augen Luthers eine rein weltliche Angelegenheit, da sie in der Bibel nirgends heilig genannt wird. Sie unterstand damit der weltlichen Ordnung. Sie war kein Sakrament und damit in bestimmten Fällen auch auflösbar. In der Kirche wurde lediglich um den Segen Gottes gebeten.

Der eigentliche Wert der Ehe lag nach Luther in der Haushaltsführung der Frau. Luther bescheinigte den Männern, dass sie nicht in der Lage wären, einen Haushalt alleine zu führen.

Trotzdem sah er Frauen in einer untergeordneten Stellung unter dem Mann. Er begründete dies mit dem Sündenfall (Eva und der Apfel vom verbotenen Baum) und der Vertreibung aus dem Paradies. Als Strafe Gottes sollten die

Frauen den Männern gehorchen und unter Schmerzen Kinder bekommen. Gleichzeitig wurden die Männer aber auch angehalten, ihre Frauen und Kinder liebevoll zu versorgen und bei Krankheit zu pflegen. Die Erziehung der Kinder gehörte zu ihren Pflichten innerhalb der Familie. Dabei sollten die Erziehungsmethoden angemessen sein. Zu viel Gewaltanwendung, so lehrte Luther, führte nur zur Abkehr des Kindes vom Vater. Dies folgte einer eigenen Erfahrung des Reformators.



LUTHER UND DIE BILDUNG

Vor der Reformation war Bildung nur für wenige Menschen aus dem Adel und dem Klerus zugänglich. Luther wollte aber, dass alle Menschen Gottes Wort (die Bibel) lesen und verstehen konnten. Hierfür mussten sie Lesen und Schreiben lernen, sonst nützte selbst seine Übersetzung der Bibel ins Deutsche nichts.

Deshalb forderte er die Einsetzung kommunaler Volksschulen für alle Jungen und Mädchen. In ihnen sollten die Kinder unabhängig vom Elternhaus auf das Leben vorbereitet werden. Grundbestandteil sollte nach Luther das Erlernen von Lesen, Schreiben, Griechisch, Hebräisch (damit jede/r auch den Urtext der Bibel lesen und übersetzen könnte), aber auch Musik und Sport sein. Als Lehrer sollten nur geeignete Personen mit guter Bezah-

lung eingestellt werden. Gewaltanwendung in der Schule wurde untersagt. Nach dem Schulunterricht sollten die Kinder weiterhin den Eltern bei der Arbeit helfen oder eine Ausbildung machen.



IV. ABSCHLUSS: LUTHER UND WIR - HEUTE

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen samt aller Kreatur ... und noch erhält“ So beginnt Luthers Erklärung des Glaubensbekenntnisses. Das können wir von Luther lernen: In meinem Glauben geht es um mich, meinen Gott und unsere Beziehung zueinander sowie meine Beziehung zu anderen Menschen

Niemand muss etwas machen, damit Gott ihn anerkennt. Gott sagt einfach: Ich mag dich so, wie du bist. Das schenkt mir Freiheit!

Gott ist der Erschaffer der Welt – wir sollen sie bewahren.



Er hat sie uns Menschen gegeben. Wir erfinden die Welt nicht neu, andere vor uns hatten auch schon gute Ideen. Aber Nichts muss so sein, wie es ist: Wir dürfen und sollen uns auf den Weg machen. Alle sollen für alle und die ganze Welt da sein, so wie die anderen und die Welt für mich da sind. Das ist Verantwortung!

Freiheit und Verantwortung sind zwei schwere Wörter wenn es um unseren Alltag geht. Und da wird das Dritte, was wir von Luther lernen können, sichtbar: Selber denken und sich miteinander immer wieder neu verständigen hilft!



IMPRESSUM:

Amt für Jugendarbeit der EKvW
Udo Bußmann
Iserlohner Str. 25 | 58239 Schwerte
www.ev-jugend-westfalen.de

Autoren
Ulrike Martin
Hendrik Meisel
Udo Bußmann

Layout | Simone Hilgers
2. Auflage | 10.000 Stück | Februar 2016

**EINFACH
FREI**

Reformationstag 2017
Ein einmaliger Feiertag

OKTOBER

